

in demselben an, aber nicht allein, sondern in Begleitung zweier fahrenden Sänger: eines lebenden und eines toten. Heinzens Vermutung erwies sich als falsch, Bernhard war und blieb tot.

Die Pferde hatten mittlerweile schon im Stall ein Unterkommen gefunden, und nachdem Heinz und Eckbert sich durch ein Nachteffen gestärkt hatten, legten sie sich in dem ihnen angewiesenen Bette, welches so groß war, daß es noch Raum für drei oder vier andere Reisende geboten hätte, zur Ruhe nieder.

Am folgenden Morgen wurden die sterblichen Überreste des armen Bernhard der Erde übergeben, dann setzte Heinz seine Wanderung in der Gesellschaft Eckberts fort.

Dieser jammerte unaufhörlich über den Verlust seines Gefährten: er war nicht mehr jung, hatte auch gar keine Stimme mehr, den Jüngling aber hatte er alle seine Lieder gelehrt; wenn er sang, bezauberte er alle Damen durch den Wohlklang seiner Stimme, was konnte der Alte allein anfangen? Er konnte nur erzählen, dadurch wurde jedoch der Gesang nicht ersetzt. Was sollte er beginnen, wie sollte er seine Heimat erreichen oder wo sollte er einen Sänger herbekommen, der ihm Bernhard ersetzen könnte?

Als er mit seinen Klagen bei diesem Punkte angelangt war, unterbrach ihn Heinz.

„Ich kann ein wenig singen, Freund Eckbert; wenn ich den Platz des Verstorbenen ausfüllen könnte, würde ich gern für eine Weile mit Euch ziehen.“

„Ihr könnt singen? So lat uns schnell eine Probe machen!“ drängte Eckbert.

„Habt Ihr eine Laute, um mich zu begleiten? Gut, so spielt, ich werde singen.“

Eckbert ließ sich das nicht zweimal sagen, und kaum hatte Heinz zwei Lieder gesungen, so umarmte er ihn voll Entzücken, indem er erklärte, nie zuvor einen so trefflichen Sänger gehört zu haben; der arme Bernhard war bereits vergessen.

An dem ersten hierfür geeigneten Punkte vertauschte Heinz seine Kleider gegen ein prächtiges, blaues, reich mit Pelzwerk besetztes Oberkleid, ein aus Seide und Pelzwerk zusammengesetztes, mit einer Reiherfeder geschmücktes Barett und einen mit purpurfarbenem Zindelast gefütterten Mantel aus grauem Tuch. Die abgelegten Kleidungsstücke faltete er sorgfältig zusammen und bewahrte sie für späteren Gebrauch; seine Waffen aber behielt er bei sich und verbarg dieselben in den Falten seines Oberkleides. Die schmutzige Tracht kleidete Heinz ganz trefflich, und Eckbert wiederholte einmal ums anderemal, er werde gewiß den Damen gefallen.